

Laudatio Frank Matter, Spartenpreis Film 2017

Im Restaurant zum rostigen Anker im Basler Hafen trafen wir uns zum anregenden Gespräch, bei dem ich Frank Matter kennenlernen durfte. Wenn man es so sehen will, hat der Ort symbolischen Charakter – der Anker könnte dann für das Ankommen des Weltenbummlers Matter stehen, der nach der Matur um die Welt reiste und vor 8 Jahren, nach vielen Jahren in New York, zurück nach Basel kam. Der Anker ist auch Symbol für seinen Arbeitsort, den er im Atelierhaus am Ostquai gefunden hat.

Und wenn etwas rostig ist, dann hat es, wenn man genau hinschaut, eine brüchige Realität und vor allem hat es eine Geschichte. Der rostige Anker als mögliches Sinnbild für Frank Matters Interesse, andere Realitäten zu beobachten, und ihre Geschichte zu erzählen.

Im rostigen Anker also war es, wo Frank Matter mir seine Geschichte erzählte.

Wie er, der schon als 10-jähriger Theaterstücke las, aus dem Dorf Sissach kommend, am Gymnasium Liestal den Filmclub entdeckt. Lehrer Reinhart Maag (der Vater von Irene Maag, der BL Spartenpreisträgerin Kunst 2014) zeigte dort die Grössen des Studiokinos. Der Filmclub war wichtig. Später das Kino Sputnik und das Schülerabo am Theater Basel, aber auch Neue Musik mit Sachers Kammerorchester oder Free Jazz.

Frank Matter erzählte, wie er nach seiner Weltreise als Journalist arbeitet und sein eigenes Geld verdient (auch das war wichtig) und auf diesem Weg Politik und Geschichte verstehen lernt, als politisch Engagierter auch verstehen lernen will. – Seinem Traum Filme zu machen kommt er zum ersten Mal näher, als der Regisseur Peter Aschwanden ihn, den Journalisten, als Regieassistenten für einen Film wollte.

1993 brach er auf zu einem kurzen Besuch in N.Y., und er blieb 13 Jahre bis 2006. Als Journalist konnte er dort ein Auskommen finden, weil die Schweizer Medien unersättlich waren nach Geschichten aus den USA. Frank Matter spottet: « Wenn ein Hund im Central Park an einen Baum macht, war das in Europa Anlass für eine Story ». In N.Y. tauchte Frank Matter in die Independent-Filmszene ein. Sie war seine Filmschule, Film lernte er da 'by doing' als Ton- oder Produktionsassistent, als Tonmeister, Kameramann, Aufnahmeleiter. Er dreht eigene Spielfilme wie den surrealistischen Krimi Morocco, oder The Definition of Insanity über grosse Träume und schmerzliche Niederlagen.

Er bereut es nicht, danach zurückgekommen zu sein. Wichtig dafür war, dass die Filmförderung in der Schweiz mehr Möglichkeiten bietet. Seither sind 7-8 Filme entstanden, das wäre in den USA nicht möglich gewesen.

Wichtig war auch, den Ort am Hafenbecken 1 zu finden, wo Frank Matter seit 8 Jahren in einem Umfeld lebt und arbeitet, wo Grafiker und Architekten, Kranführer, rostige Anker und Eisenbahnen aufeinander prallen. Dieses Hybride interessiert ihn, das was nicht so klar bestimmbar ist. Hier ist weder Agglomeration noch Stadt, es ist anders als der Rest der Schweiz.

Von hier aus produziert Frank Matter als Regisseur oder als Produzent Dokumentarfilme.

Mit der von ihm gegründeten Firma soapfactory arbeitet er als Produzent zusammen mit den Regisseuren Nicola Bellucci, Angelo A. Lüdin, Jens Schanze, zuletzt mit Kurt Reinhard und Christoph Schreiber, deren rätoromanischer Dokumentarfilm Amalia e Giancarlo unlängst TV-Premiere hatte. Es geht ihm darum, mit einer bestimmten Realität, einer Summe von Realitäten konfrontiert zu sein, er will diese beobachten, nicht alles selber kreieren. Spannend findet er, dass man nicht alles unter Kontrolle hat, man muss sich einer heterogenen, komplexen Realität stellen, um Geschichten zu erzählen.

Ein grosser Teil der kreativen Arbeit beim Dokumentarfilm ist das 'Runterdampfen' (das Wort ist von Frank Matter) von mehreren hundert Stunden Material auf ein Konzentrat von 1-2 Stunden. Und hier zeigt sich die Qualität des Filmkünstlers. Zum Beispiel: Im Film Von heute auf morgen von 2013 gelingt es ihm, aus der scheinbar so unspektakulären Arbeit der Spitex in Allschwil eine Geschichte zu montieren, die uns interessiert, berührt und zeitweise zum Schmunzeln bringt. Ist das ein Thema für einen abendfüllenden Kinofilm? Es ist, wenn Frank Matter dahinter steckt.

Aktuell arbeitet Frank Matter an seinem neuen Film 'Parallel Lives'. Er portraitiert eine Handvoll Leute, die am gleichen Tag wie er Geburtstag haben, aber auf verschiedenen Kontinenten unter völlig unterschiedlichen Bedingungen aufgewachsen sind. Sein Film wird wieder beobachten: wie die Leute so anders denken und funktionieren, was sie in ihrer Biografie selber gestalten, was durch die Umstände oder den Zeitgeist mit ihnen passiert. Die Idee zu 'Parallel Lives' entstand rund um seinen 50. Geburtstag – der auch der 50. Geburtstag all seiner Protagonisten war, die in Südafrika, China, Los Angeles, Paris leben. In etwa einem Jahr wird der Film fertig sein. Mich macht das Thema neugierig ! Ich freue mich jedenfalls schon.

Die Preissumme für den Spartenpreis Film des Kantons Basel-Landschaft ist mit 20'000 Franken veranschlagt. Ich gratuliere Frank Matter ganz herzlich.

Christoph Huldi Bächtold, Kulturrat